

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Kraft,

ich freue mich, dass Sie das Thema Plastik in der Ökumenischen Umweltgruppe aufgreifen und möchte Sie beglückwünschen, dass Sie wieder einmal ein wirklich wichtiges Thema für uns alle, für den Erhalt der Natur, der Biodiversität und unserer Lebensgrundlagen in die Öffentlichkeit tragen.

Plastik ist einerseits eine phantastische Erfindung der Chemieindustrie aus dem letzten Jahrhundert. Es ist formbar, leicht, dauerhaft, unglaublich flexibel, hygienisch und billig. Es hat unser aller Alltag komplett durchdrungen und steht mit seinen Eigenschaften zugleich als Beispiel für die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung.

Der Rohstoff Erdöl ist endlich, viele der im Plastik verwendeten Chemikalien sind krebserzeugend, erbgut- und fruchtschädigend (CMR — cancerogen, mutagen, reprotoxisch). Der nur über Jahrhunderte abbaubare Plastikmüll belastet Parks, Landschaft und Gewässer bis hin zu der letzten Senke in den Meeren. Verlorene Kunststoffnetze, Kleinteile und Mikroplastik im Meer reichern sich in Nahrungsnetzen an und töten Raubvögel, Robben und Fische.

Mehr als die Hälfte der Beschwerden, die beim Ordnungsamt eingehen beziehen sich auf Müll im Straßenland, in Parks und auf Spielplätzen. Nicht alles ist Plastik, aber ein sehr großer Anteil. Die Entsorgung der Plastikverpackungen von Picknick und Grillzutaten, von Cafébechern, aber natürlich auch Sperrmüll, stellen für das Grünflächenamt und die BSR ein wachsendes Problem dar. Einwegverpackungen, Getränkeflachen, Möbel für Haus und Garten sowie Kleidung sollten wieder verwendet werden, gelangen aber zumeist als ungetrennter Abfall in die Entsorgung.

Wesentlich wäre eine getrennte Sammlung auch in den öffentlichen Raum systematisch auszubauen. Die Politik hat diese Herausforderung mit dem Berlin Becher auf Landesebene bereits aufgegriffen. Wir im Bezirk sind gerade in der Auswertung der Pilotprojekte mit der BSR zur Reinigung von Grünanlagen und ich prüfe, ob und wie Bezirk und Landesebene schneller, und wirksamer die Entsorgung des illegalen Mülls bewältigen können.

Eine Voraussetzung wäre, dass der Müll tatsächlich im Eimer landet und nicht auf der Wiese liegen bleibt, eine weitere Voraussetzung wäre, dass nicht jede Beschwerde von Bürgern zu Müll im öffentlichen Raum einzeln bearbeitet werden muss, sondern wir eine andere rechtliche Handlungsgrundlage für die Kooperation mit der BSR bekommen. Mein Wunsch wäre, zumindest in Parks und Grünanlagen einen regelmäßigen Turnus für die Entsorgung auch größerer Gegenstände zu schaffen und nicht allein auf das klassische Sammeln und Kehren zu vertrauen.

Der Bezirk kann hier bisher nur reaktiv handeln. Die Kosten für die Entsorgung sind immer deutlich höher als die Kosten der Vermeidung am Entstehungsort. Allein die Entsorgung von illegal im Straßenland abgestelltem Bauschutt belastet das Straßenamt jährlich mit ca. 100.000 EURO. Dieses Geld steht dann für die Unterhaltung der Straßen nicht mehr zur Verfügung.

Mein Appell an Sie ist demnach: Achten Sie Kunststoffe und Plastik als besonderen Werkstoff, der viel zu schade zum Wegwerfen ist. Der Rohstoff Erdöl ist begrenzt und Plastikmüll gehört nicht in die Umwelt.

Zum Schluss möchte ich Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Kampagne zum plastikarmen Einkauf wünschen und bin gespannt auf die weitere Entwicklung.